

Tochter Josefa. Weil diese die Brauerei aber verkaufte, erwarb er sie am 28. August 1842 wieder zurück und war nun Alleinbesitzer zweier großer Brauereien. Er war ein unternehmungslustiger, weitschauender Mann, der mit besonderen Gaben ausgestattet war.

Für das Wohl der Gemeinde und seiner Bürger hat er in jeder nur erdenklichen Weise gesorgt und jede Einrichtung mit seinem Geiste belebt und gefördert. Er war ein »Großer« seiner Zeit. Mit vollem Recht prangt für die nachkommenden Generationen auf seinem Grabstein die Inschrift: »Er hat seinen Ruf als Bürger mit allem Eifer erfüllt.« Er starb am 13. Mai 1852 in Abensberg.

Sein Stamm konnte bis 1600 zurück urkundlich erforscht werden. Aus ihm gingen mehrere sehr berühmte Träger hervor. Das Geschlecht der Hörhammer steht aber auch heute noch in voller Blüte. Man findet seine Namensträger nicht nur in Bayern und im übrigen Deutschland, sondern auch in Finnland, Schweden und Norwegen. Meist sind sie als Brauer ausgewandert. Die Hörhammer sind ein Brauer-, Wirts- und Bauerngeschlecht. In der jüngeren Generation sind aber auch besonders hervorragende Ärzte und andere Akademiker vertreten.

Anschrift des Verfassers:

Franz Xaver Steinbauer, 8441 Schwimmbach.



Anton v. Padua Hörhammer, * 22. 8. 1790, † 13. 5. 1852, Ölgemälde.

Freisings Entwicklung als Garnisonsstadt

Zum 170jährigen Bestehen der Freisinger Garnison

Von Günter Soltau

Die Stadt Freising kann als eine der ältesten Städte Oberbayerns nicht nur auf eine bereits im 8. Jahrhundert beginnende Kulturgeschichte zurückblicken, sondern auch auf eine 170jährige Geschichte als Garnisonsstadt. Aus diesem Anlaß soll die damit verbundene militärische Tradition einmal umrissen werden, zumal zwischen der Bevölkerung und ihren Soldaten immer ein gutes Verhältnis bestand.

Freising wurde als Garnison nacheinander durch das Bild von vier Kasernen und deren wechselvolle Belegung geprägt. Es sind dies die Kaserne Neustift, die Vimy-Kaserne, die E-Kaserne und die General-von-Stein-Kaserne.

Kaserne Neustift

Das ehemalige Prämonstratenserkloster Neustift, dessen Gründung auf das Jahr 1142 zurückgeht und von dem eine alte Urkunde berichtet: »Ligt an einer lustigen Gegend, allwo die Mosach und Iser sich vereinbaren«, wurde im Zuge der Säkularisation am 23. April 1803 aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt bis zum Jahre 1905 wurde es als Kaserne benutzt.

An dem Gebäude der jetzigen Tuchfabrik Feller, das mit der Frontseite parallel zur Landshuter Straße steht, berichtet eine Tafel über die Belegung der Kaserne (Abb. 1). Ich konnte aber nachweisen, daß die Angaben nicht in

allen Punkten den Tatsachen entsprechen. Die Belegung der Kaserne Neustift sei im folgenden zusammengestellt.

1803—1810: Chevauleger-Regiment »Fugger«, das später in 1. Chevauleger-Regiment »Kronprinz« umbenannt wurde. (Chevaulegers heißt »leichte Pferde«. Auch der einzelne Mann wurde fälschlicherweise so genannt. Die Bezeichnung leichte Pferde statt leichte Reiter wurde schon im 16. Jahrhundert in Deutschland verwandt. Das bayerische Heer gab im 18. Jahrhundert diesen Namen den Dragoner-Regimentern.)

1810—1815: Reserven von Dragonern. Am 10. Mai 1811 brannte die Exerzierhalle ab. Ab April 1813 erfolgte die Sammlung der Freiwilligen in Freising zu dem noch »National-Chevaulegers« bezeichneten Verband. Am 17. Mai 1813 stand das ganze Regiment in 6 Eskadronen gegliedert mit 781 Köpfen. Kurz danach — am 12. August 1813 — erhielt es durch den König die Benennung 7. Chevauleger-Regiment »Prinz Karl«. Gemäß »Allerhöchstem Reskript vom 23. März 1815« wurde es dann unter Beibehaltung der Inhaberbenennung »Prinz Karl von Bayern« umgewandelt in 1. Kürassier-Regiment¹.

1815—1816: 1. Ulanen-Regiment (ohne eine Eskadron, die in München lag).

1816—1825: Am 6. Mai 1816 rückte das 1. Kürassier-Regiment »Prinz Karl« ein, das aus Salzburg kam. Es

mußte die Kaserne zunächst noch mit den Ulanen teilen, bis diese im November Neuötting als Garnison bezogen. Als Exerzier- und Übungsplatz diente dem 1. Kürassier-Regiment die Gemeindefeld von Pulling. Weil sich diese aber bald als zu klein erwies, wurde 1823 die Auwiese zwischen Freising und Erching mit 44 Tagwerk gepachtet.

1825—1861: Ab Dezember 1825 stand das 2. Kürassier-Regiment in Freising. Im Januar 1834 wurden die Kasernenbaracken und 11 Häuser in der alten Poststraße ein Raub der Flammen, im September des gleichen Jahres brannten die neugebauten Stallungen ab.

Zu Ehren der Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland fand am 31. März 1852 in München eine große »Revue« statt, zu welcher auch die in Freising stehende 2. Division des 2. Kürassier-Regimentes herangezogen wurde. 1861 wird noch eine Division des Majors von Horadam vom 2. Kürassier-Regiment in Freising erwähnt, deren Standort dann nach dem herbstlichen Garnisonswechsel im November Landshut wurde. (Eine Division bestand damals aus 2 Eskadronen.)

1862—1863: Ab 3. November 1862 bezog die 4. gezogene (Sechspfünder) Feldbatterie des Königlich-Bayerischen 1. Feldartillerie-Regimentes »Prinz Luitpold« die Kaserne. Sie wurde im März/April 1863 durch die 5. Batterie des gleichen Regimentes abgelöst. Später kam die 2. (Zwölf-

pfünder) Batterie dort in Garnison². Als im Jahre 1863 das Bayerische Heer einer durchgreifenden Reorganisation unterzogen werden sollte, unternahm das Freisinger Gemeindegremium und der Stadtmagistrat energische Schritte, um eines der neuen Kavallerie-Regimenter nach Freising zu bekommen. Das Gemeindegremium, das sich damals besonders rührig zeigte, führte für die Verlegung eines Regimentes nach Freising folgende Gründe ins Feld: »Freising war früher der Sitz eines Kavallerie-Regimentes (3. Chevauleger-Regiment), es bietet durch seine günstige Lage, durch seinen Reichtum an Wiesen große Vorzüge, so daß viel Geld, das auf den Transport von Fourage verwendet wird, dem Staat erspart wird; außerdem enthält die Kaserne in Neustift so viele Räumlichkeiten, daß ein ganzes Regiment bequem untergebracht werden kann.«

In einer Eingabe des Stadtmagistrats vom 18. Mai 1863 an den König Max II. heißt es: »Die Stadt Freising ist die einzige des ganzen Königreiches, welche ihren Bischofsitz eingebüßt hat, sie ist die einzige, die den Sitz des Appellationsgerichts verloren hat. Als das Appellationsgericht zum großen Nachteil der Stadt nach München verlegt wurde (1862), tröstete sich die hiesige Bürgerschaft mit dem Gedanken, daß der schwer betroffenen Stadt durch Vermehrung der Garnison ein entsprechender Ersatz geleistet werden möchte.«

Durch allerhöchstes Signat vom 23. Mai 1863 wurde dem Stadtmagistrat zugesichert, daß das Kriegsministerium beauftragt sei, das Anliegen der Stadt Freising in Betracht zu ziehen.

1863—1867: Am 21. Dezember 1863 hielten die 1. und 2. Eskadron des nach der Reorganisation des Bayerischen Heeres neu aufgestellten 3. Kürassier-Regimentes »Großfürst Konstantin Nikolajewitsch« Einzug in die Garnison. Damit war auch dem Wunsch der Stadt entsprochen. Um zu vermeiden, daß zwei verschiedene Waffengattungen in Neustift standen, beantragte der damalige Regimentskommandeur — Oberst von Mayer — den Austausch der dort noch liegenden 5. Feldbatterie gegen die 3. Eskadron, die in Nymphenburg untergebracht war. Diesem Antrag wurde durch die Verlegung am 21. Dezember 1864 entsprochen.

Die Teilnahme des Regimentes an dem Krieg 1866 sei in diesem Zusammenhang nur am Rande erwähnt. Wie sehr aber die Bevölkerung an ihren Soldaten hing, geht aus folgender Tatsache hervor: Am 29. Juli ging eine Ladung mit 30 Eimern Bier (darunter 16 Fässer von Weihestephan und 10 Fässer vom gräflich Arcoschen Hofbräuhaus), mehrere Kisten Wein, Brot, Schinken und Zigarren an das Regiment unter Begleitung einer Bürgerkommission ab. Wie sehr auch damals bereits die — wir würden heute sagen — »Integration« des Soldaten mit dem Bürger erfolgte, entnehmen wir dem Beispiel des bereits zitierten Oberst v. Mayer. Er wurde Mitbegründer und 2. Vorsitzender des Freisinger Gartenbauvereins!

Durch Erlaß des Kriegsministeriums vom 27. April 1867 wurde das 3. Kürassier-Regiment am 11. Mai 1867 aufgelöst³.

1867—1890: Am 12. Mai 1867 zog das Königlich-Bayerische 3. Chevauleger-Regiment »Herzog Maximilian« mit Stab, 3., 4. und 5. Eskadron — aus Dillingen kommend —

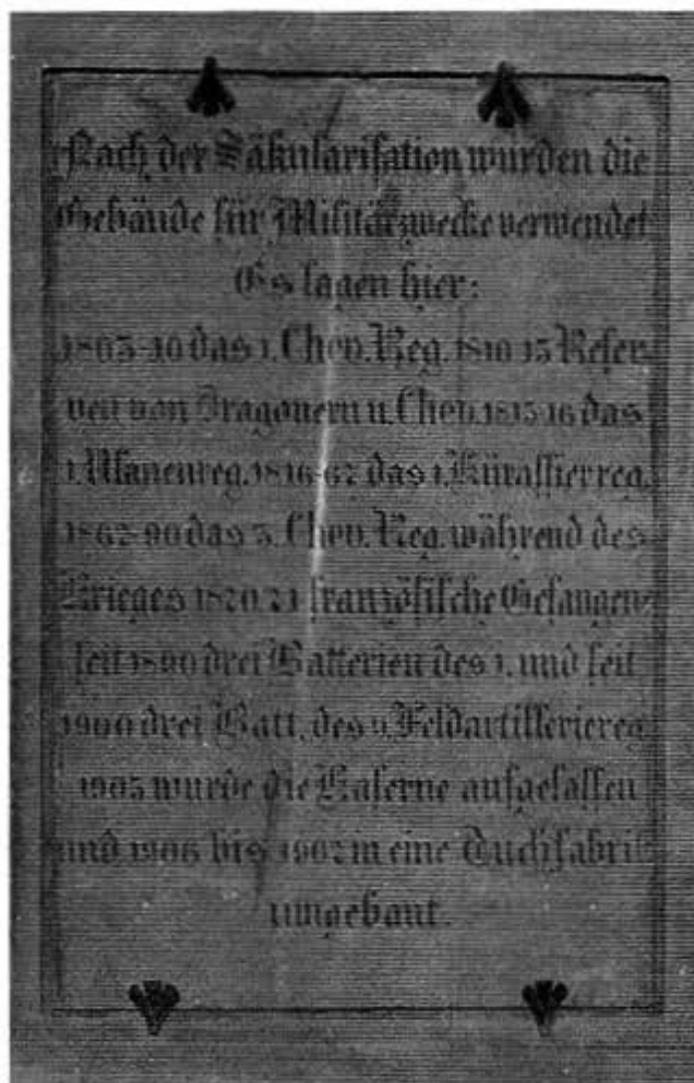


Abb. 1: Gedenktafel an der Tuchfabrik Feller in Freising, Landsbuter Straße.

Abb. 2:
Korporal Franz Dettenhofer
befreit am
7. Dezember 1870
nach dem Gefecht
bei Meung
Offiziere und Mannschaften
des bayerischen
Leibregiments
aus französischer Gefangen-
schaft.

Lithographie von A. Hoffmann,
München



in die Neustifter Garnison ein, darüber hinaus 1869 erste Teile des 1. Feldartillerie-Regimentes⁴.

Im Kriege gegen Frankreich 1870/71 haben sich auch Angehörige des Königlich-Bayerischen 3. Chevauleger-Regimentes Freising's ausgezeichnet:

Wegen der hervorragenden Tapferkeit des Rittmeisters Heinrich von Nagel in der Schlacht bei Wörth (6. August) sprach sich das Ordenskapitel unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie Jacob von Hartmann am 25. September 1870 einstimmig für Nagels Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden aus. Er wurde 1873 zum Major befördert und 1877 mit der Führung des 3. Chevauleger-Regimentes betraut. 1877 erfolgte seine Ernennung zum Oberstleutnant und Regimentskommandeur, 1885 zum Generalmajor und Brigadekommandeur. Ihm zu Ehren hat die Stadt Freising eine Straße benannt⁵.

Korporal Franz Dettenhofer (Vater des verstorbenen Besitzers des Hotels Bayerischer Hof) hatte am 7. Dezember 1870 nach einem Gefecht bei Meung Offiziere und Mannschaften des bayerischen Leibregimentes aus französischer Gefangenschaft befreit und erhielt dafür die goldene Tapferkeitsmedaille. Das Bild von A. Hoffmann, München, hat diese Szene eindrucksvoll festgehalten (Abb. 2).

1870—1871: Während des Krieges 1870/71 waren auch französische Gefangene in der Kaserne Neustift untergebracht. Die stärkste Belegung Freising's betrug 25 gefangene Offiziere sowie 960 Unteroffiziere und Mannschaften⁶.

Von dem feierlichen Empfang des Regimentes nach siegreichem Abschluß des deutsch-französischen Krieges wurde folgendes berichtet: »Am 17. Juli (1871) war Rasttag. Tags darauf erfolgte der Abmarsch des Regimentes nach Freising. Auf Ansuchen des Magistrats Freising wurde die allerhöchste Genehmigung erteilt, daß sich auch die vor dem Feldzug in Freising gelegene 2. Division am Einzug daselbst beteiligen dürfe, nachdem die beiden Divisionen die Garnison wechselten, die 2. nach München, die 1. mit dem Regimentsstab nach Freising verlegt wurde. Der Ein-

zug und Empfang ward in Freising wie in München in feierlicher Weise begangen und dem Regiment ein silberner Lorbeerkranz und ein Festgedicht überreicht.«⁷

1890—1900: Am 31. Oktober 1890 bezog die II. Abt. des 1. Feldartillerie-Regimentes »Prinz Luitpold« mit 3 Batterien (36 Unteroffiziere und 240 Mann) aus München kommend die Kaserne. Diese Abteilung hatte im Gegensatz zu anderen Abteilungen mit 4 Geschützen in jeder Batterie die Bespannung zu 6 Geschützen, so daß 18 Kanonen in Neustift standen.

In das 1. Feldartillerie-Regiment trat am 1. Oktober 1878 der später noch zu erwähnende General der Artillerie Freiherr von Stein als Einjährig-Freiwilliger ein. 1900—1901: Wegen einer Umorganisation kam am 1. Oktober 1900 an Stelle der II. Abt./1. Feldartillerie-Regiment die I. Abt./3. Feldartillerie-Regiment »Königin Mutter« von München nach Freising (Abb. 3).

1901—1905: In das Jahr 1901 fiel die letzte Umgestaltung der bayrischen Feldartillerie. Es wurden vier weitere Feldartillerie-Regimenter aufgestellt, so daß Bayern nun insgesamt 12 besaß. Die I. Abt./9. Feldartillerie-Regiment mit Regimentsstab und Musik wurde am 1. Oktober 1901 nach Freising verlegt; die II. Abt. nach Landsberg. Damit war Freising nach einer 10jährigen Unterbrechung wieder Sitz eines Regimentsstabes geworden.

Die Batterien der I. Abt./9. Feldartillerie-Regiment wurden aus der I. Abt./3. Feldartillerie-Regiment gebildet, die bereits seit 1900 in der Kaserne Neustift lag.

Zu Anfang des Jahres 1902 trugen sich die militärischen Behörden mit dem Gedanken, eine neue Kaserne zu bauen. Die Gemeinde Neustift ließ nichts unversucht, nicht nur die bestehende Kaserne zu erhalten, sondern womöglich zu vergrößern bzw. in den Besitz einer neuen Kaserne zu gelangen. Ein Erlaß des Kriegsministeriums vom 28. Juli 1902 aber machte alle Hoffnungen der Neustifter Gemeinde mit einem Schlag zunichte. Die Verfügung lautet im Auszug: »Durch wiederholte eingehende Untersuchungen wurde festgestellt, daß sich die Erbauung einer Ka-

serne im Bezirk der Gemeinde Neustift nicht ermöglichen läßt, und zwar weder auf dem Grund der bestehenden Kaserne noch auf den anderen von der Gemeindeverwaltung Neustift vorgeschlagenen Plätzen.

Gegen die Wahl des ersteren sprechen insbesondere gewichtige hygienische Bedenken hinsichtlich der Grundverhältnisse. Die Plätze bei Tuching und nördlich der jetzigen Kaserne sind hauptsächlich aus technischen Gründen, wegen ihrer Oberflächengestaltung, der Gefällverhältnisse, der geringen Zugänglichkeit, der schwierigen Wasserversorgung und der Entwässerung nicht geeignet. Die Militärverwaltung sieht sich deshalb, wenn den Gemeinden Freising-Neustift die Garnison erhalten bleiben will, gezwungen, auf das Gebiet der Stadtgemeinde Freising zu greifen und hätte auch dort einen im allgemeinen entsprechenden Bauplatz gefunden.«

Im Jahre 1905 wurde der Regimentsstab und die I. Abteilung mit den anderen Teilen in Landsberg/Lech zusammengeführt. Sie marschierten am 17. August 1905 mit klingendem Spiel ab.

Damit war die Kaserne Neustift aufgelassen. Im Juni 1906 wurde in Freising Tageszeitung der Gebäudekomplex zum Kauf angeboten. Bereits am 12. Juli 1906 beschloß das Gemeindegremium der Stadt Freising einstimmig, daß »die Neustifter Kaserne an den Bewerber, Herrn Kaufmann Carl Feller in München, um den Preis von 60 000 Mark verkauft werde«⁸.

Vimy-Kaserne

1906—1914: Die Inschrift der Steintafel am Südgiebel des Gebäudes 20 der Vimy-Kaserne an der Vimystraße

sagt: »Das K. B. Jägerbataillon König bezog am 15. September 1906 die neuerbaute Kaserne und rückte von hier aus am 4. August 1914 ins Feld.« (Hiernach hieß die Kaserne zunächst auch Jäger-Kaserne.) Es handelte sich hierbei um das 1. Jägerbataillon, das vorher in Straubing stationiert war. Mit seinem Einzug wurde auch der Exerzierplatz in Pettenbrunn erworben, dem Vorläufer des jetzigen Standortübungsplatzes (Abb. 4).

Das Bataillon stand am Abend des dritten Mobilisierungstages im August 1914 zum Abtransport bereit. Es sollte unter dem III. Kavalleriekorps mithelfen, den Aufmarsch der 6. Armee in Lothringen zu decken. Am 6. August 1914 morgens wurde es in Bensdorf (Lothringen) eingeladen. Major Düwell führte die Jäger in deren ersten Gefecht am 20. August 1914 bei der Einnahme des Stranhofes zu erstem Ruhm. Diese Tat wurde mit der höchsten bayerischen Auszeichnung, dem Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, anerkannt. Nach von Düwell erhielt ebenfalls eine Straße Freising seinen Namen. Er starb 60jährig am 21. Juli 1930. Im November 1918 kehrte das Jägerbataillon aus Kroatien und Ungarn zurück.

1914—1915: In die leergewordenen Kasernengebäude zog das 1. Reserve-Jäger-Bataillon ein.

1915—1918: Landwehrrbataillon.

Ab Mai 1919: Belegung mit Freiw. Jägerkompanie Mayer; im Juni mit dem III. Jägerbataillon des Schützenregimentes 41 mit Stab, 9. Kompanie und 12. Kompanie (MGK). Noch im Adreßbuch für Stadt und Bezirksamt Freising von 1920 wird die Kaserne als Jäger-Kaserne, Prinz-Arnulf-Straße 412½ bezeichnet. 1920 befand sich die Abwicklungsstelle des 1. Jägerbataillons im ehemaligen Offiziers-



Abb. 3:
Die Kaserne Neustift um
das Jahr 1900.



Abb. 4: Jägerkaserne, jetzige Vimykaserne in Freising zwischen 1906 und 1914.

kasino. Noch heute kann man an seinem Giebel die deutsche Bezeichnung »Offiziersspeiseanstalt« lesen.

1921: Nach der endgültigen Reichswehrgliederung fand die Kaserne bis 1934 nur eine zivile Nutzung.

1934—1939: Ab September 1934 bis 4. August 1939 Belegung mit dem III. Btl./Inf.-Rgt. 19°. Auf einem Plan der Kaserne vom Heeresbauamt II München aus dem Jahre 1936 findet sich der Name Prinz-Arnulf-Kaserne. Die Umbenennung in Vimykaserne wurde vom Kommando des Heeres im Februar 1938 genehmigt, um die Verbundenheit des III. Btl./Inf.-Rgt. 19 mit seinem Traditionstruppenteil — dem ehemaligen Königlich-Bayerischen 2. Infanterie-Regiment »Kronprinz« — auszudrücken, das die Vimy-Höhe erstürmt hatte.

1939—1945: Ersatzbataillon Infanterie-Regiment 19 und zeitweise eine Veterinär-Ersatzabteilung.

Ab 1945 Besetzung durch US-Luftwaffe (604th AC & W Squadron).

1960: Aufbau der Flugmelde- und Leitkompanie 311, die später II./FmRgt 31 wurde. Bis 1963 Sitz eines französischen Verbindungskommandos.

Seit 1962 A-Battery 6th Missile Battalion 61st Arty (US-Army).

1966: Übergabe der Kaserne an die Bundeswehr. Ab Mai Belegung durch die Standortverwaltung. Ab Juli 1966 bestand das »Détachement de coordination de la Defense aeriene francaise« aus einem Offizier (Capitaine Julien) und einem Unteroffizier. Ab Juli erfolgte die Belegung durch II./FmRgt 31 mit Stabskompanie, 7. und 8. Kompanie. Die II./Fernmelderegiment 31 betreibt das Control and Reporting Center (CRC) Freising im Rahmen des Radarflugmelde- und Leitdienstes der Luftverteidigung im Bereich der 4. ATAF. Mit Hilfe des halbautomatischen



Abb. 5: General-von-Stein-Kaserne 1970.

412-L-Systeme werden die Waffensysteme der Luftverteidigung, die Abfangjäger, NIKE- und HAWK-Fla-Raketen von der Radarstellung taktisch eingesetzt und geführt.

E-Kaserne (an der Haindlfinger Straße)

1935—1936: Neubau. Belegung mit einem E-Bataillon (E = Ergänzung). Dieses war zur Kurzausbildung älterer Jahrgänge bestimmt, die nicht der Wehrpflicht genügt hatten.

1940—1945: Landeschützen-Btl 7 und zeitweise Panzerabwehrersatzabteilung 7.

Ab 1945 Belegung durch amerikanische Einheiten, einschließlich Offizierunterkünften.

1966: Übergabe an die Bundeswehr. Belegung durch Bundeswehrfachschule und Offizier-Kasino II./FmRgt 31.

General-von-Stein-Kaserne

Die Kaserne und die an ihr vorbeiführende Straße wurde nach dem einzigen bayerischen General der Artillerie des Ersten Weltkrieges, General Hermann Freiherr v. Stein (1859—1928), einem der 14 höchstausgezeichneten Generale des Ersten Weltkrieges, benannt. Ein Auszug seiner Lebensgeschichte hängt im Vorraum des Stabsgebäudes in der General-von-Stein-Kaserne.

1936—1937: Neubau; anfänglich Artillerie-Kaserne genannt.

1937—1939: Belegt von der III. Abt./Artillerie-Regiment 7. Ausgerüstet mit der LFH 18 (10,5 cm).

1939—1942: Fahrersatzabteilung 7 (anschließend nach Landshut verlegt).

1942—1945: Ersatzabt. Art.-Rgt. 7 (sie kam aus der Verdun-Kaserne München und wurde mit der Ersatzabt. Art.-Rgt 43, Landshut, zusammengelegt).

1945—18. Juli 1957: Wie alle anderen Freisinger Kasernen durch US-Luftwaffe belegt.

1. März 1957—30. Dezember 1959: Vorläufige Unterkunft der Bodendienststaffel der Fliegerhorstgruppe Erding. Am 18. Juli 1957 erfolgte die Übergabe durch Colonel R. A. Elliot an Oberst von Lossberg, Kommandeur des Materialkommandos der Luftwaffe. Vom 1. September 1957 bis zum 14. April 1966 diente die Kaserne der zusätzlichen Unterkunft der Standortverwaltung Freising, von Oktober 1957 bis März 1958 als Zwischenunterkunft für Vorkommando und Stab des Lufttransportgeschwaders 61 und vom 15. Oktober 1958 bis 5. Dezember 1962 der Bundeswehrfachschule als Zwischenunterkunft, vom 1. Mai 1959

Lieber Leser!

Das »Amperland« dient den Menschen unserer Landschaft und bemüht sich insbesondere, Themen aufzugreifen, die ein allgemeines Interesse finden. Um immer die richtige Auswahl treffen zu können, brauchen wir auch Ihr Urteil. Bitte, schreiben Sie uns, was Ihnen gefällt und was Ihnen nicht gefällt. Helfen Sie bitte auch mit, dem Amperland neue Bezieher zu gewinnen. Ihr tatkräftiger Einsatz für Ihre Heimatzeitschrift und damit auch für Ihre Heimat trägt wesentlich dazu bei, daß das ohne Gewinn arbeitende »Amperland« Ihnen in Zukunft noch besser dienen kann.

bis 1. Juni 1966 als Zwischenunterkunft für den Stab II./FmRgt 31 und vom 1. Oktober 1959 bis 1. Juni 1960 als vorläufige Unterkunft der schweren Kfz- und Transportstaffel des Luftwaffenparkregimentes 1 (Erding).

1. April 1960 bis 24. Juni 1963: II. Bataillon des Luftwaffenausbildungs-Regimentes 4.

Ab 1. Juni 1963 ist die Kaserne Endunterkunft des aus Kempten kommenden Flugabwehrraketenbataillons 32 (ohne 2. Batterie, die in Erding liegt) (Abb. 5). Das Flugabwehrraketenbataillon 32 ist ein mit HAWK-Lenkflugkörpern ausgerüsteter Verband. Im NATO-Luftverteidigungssystem voll integriert, hat es mit seinen Batterien den Auftrag, in dem ihm zugewiesenen Sektor den Luftraum zu überwachen und im Ernstfall insbesondere im niedrigen Bereich fliegende feindliche Ziele zu bekämpfen. Am 9. Mai 1967 erhielt hier auch der 1966 aus Lager Lechfeld nach Freising verlegte Stab des Flugabwehrraketenregimentes 1 seine Endunterkunft. Dieser war vom 4. Juli 1966 bis 8. Mai 1967 zunächst in Freising im Gebäude Johannisstraße 2 untergebracht. Dem Regiment unterstehen das Flugabwehrraketenbataillon 32 (Freising), das Flugabwehrraketenbataillon 33 (Lindau) und das Flugabwehrraketenbataillon 34 (Rottenburg/Laaber). Damit wurde Freising nach 61jähriger Unterbrechung wieder Sitz eines Regimentsstabes. Die Garnison zählt rund 1 400 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Damit ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Einwohnerschaft und der Garnison hergestellt. »Im Sozialleben der Stadt Freising mit 30 000 Einwohnern hat die Garnison Rang und Gewicht, ohne ein Übergewicht zu bekommen oder zu verschwinden, wie es in Großstädten nicht ausgeschlossen ist« stellte der vormalige Oberbürgermeister Max Lehner in seinem Vorwort zu einer 1968 herausgekommenen Broschüre »Deine Garnison Freising« fest.

Anmerkungen:

¹ *Fabrymbacher*, H.: Das königl. bayerische 1. Schwere Reiter-Regiment »Prinz Karl von Bayern« in den ersten hundert Jahren seines Werdens und Wirkens. Dießen o. J., S. 5ff.

² Zur Militärgeschichte Freising. Freisinger Tagblatt Nr. 106 v. 8./9. Mai 1926.

³ *Gschwind*, J.: Zur Militärgeschichte Freising. Freisinger Nachrichten Nr. 294 und 296 (Dezember 1934).

⁴ *v. Frauenholz*, E.: Geschichte des Königlich Bayerischen Heeres von 1867 bis 1914. München 1931, S. 555f.

⁵ *Gschwind*, J.: Kgl. Bayer. 3. Chevaulegers-Regiment in Freising. Freisinger Nachrichten Nr. 283 v. 8. 12. 1934.

⁶ K. B. Kriegsarchiv, Darstellungen aus der bayerischen Krieges- und Heeresgeschichte. Band 2, Heft 3, S. 115.

⁷ *Buxbaum*, E.: Das königlich bayerische 3. Chevauleger-Regiment »Herzog Maximilian« 1724 bis 1885. München 1885, S. 105.

⁸ Aus Stadt und Bezirk. Freisinger Tagblatt v. 13. 7. 1906.

⁹ *Podzun*, H. H.: Das Deutsche Heer 1939. Bad Nauheim 1953, S. 271.

Weitere Einzelheiten, insbesondere auch die Namen der einzelnen Kommandeure, siehe: Deine Garnison Freising. Baden-Baden 1968.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. Günter Soltau, Oberst i. G., 8014 Neubiberg, Pappelstraße 29.